

Immer mehr Nichtschwimmer

DLRG-Präsident beklagt Bädersterben in den Kommunen

Berlin (ddp) – Die fröhlichen Temperaturen ziehen in diesen Tagen viele Menschen an die Gewässer. Mancher Badende begibt sich dabei allerdings in tödliche Gefahr, denn Kinder und Senioren können nach Einschätzung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) immer schlechter schwimmen. „Neueste Schätzungen gehen von bis zu 40 Prozent der Jungen und Mädchen aus, die nicht ordentlich schwimmen können“, sagt DLRG-Präsident Klaus Wilkens im ddp-Interview. Vor fünf Jahren gaben ein Drittel der Kinder und Jugendlichen an, nie richtig schwimmen gelernt zu haben.

Als einen Grund sieht Wilkens das Bädersterben in den Kommunen. Im vergangenen Jahrzehnt seien bundesweit 1500 der



Viele Kinder können nicht schwimmen. Foto: ddp

ehemals 8300 Bäder geschlossen worden. Rund 20 Prozent der Schulen hätten heute keinen Zugang mehr zu Schwimmhallen.

Der DLRG-Chef äußerte sein Unverständnis darüber, dass in den aufgelegten Konjunkturprogrammen keine Gelder für die Sanierung von Schwimmbädern bereitgestellt worden seien. Viele Bäder stammten aus den 60er Jahren und bräuchten eine grundlegende Auffrischung. Es seien zwar vielerorts Spaßbäder gebaut worden, in denen jedoch keine Becken für einen regulären Schwimmunterricht nutzbar seien. Auch der Deutsche Schwimm-Verband (DSV) schlägt Alarm. „Der Schulsport insgesamt, vor allem aber das Schulschwimmen ist ganz furchtbar abgestürzt. Das ist ein gesellschaftlicher Skandal“, sagt DSV-Vizepräsident Andreas Felchle. Ein Drittel der Schüler könne am Ende der vierten Klasse nicht schwimmen.